Tagungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **60 (1953)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

V. Out of the complete range of single and multi-shuttle ribbon looms manufactured by them, Saurer exhibit types 24 B and 40 B, which are manufactured in groups of 5 and 3 heads respectively, and show conclusively the versatility of these machines. Other looms within the range manufacture from the narrowest silk ribbons of a few millimetres width to the heaviest strappings up to 400 mm width.

VI. As a further demonstration, a sectional model of the 100 W type loom is shown, on which the driving mechanism, the take-up unit and the parallel picking motion, can be clearly seen and appreciated.

The textile manufacturer will undoubtedly take with him, after his visit to the Saurer Stand, a worthwhile impression of ideas for the modernisation of his own mill, and will come to the conclusion that many others have reached — that Saurer looms contribute towards greater, better and cheaper production.

There is no doubt, that the British textile machinery industry will be represented in full at the Exhibition in Manchester and surely the industry will then prove by its most recent constructions, that it has made up again for the loss in developments due to the last world war. — Owing to the lack of space we must unfortunately refrain from stating here the respective names of firms and the various machines produced by them.

Not only the British, but also the belgian, the german, the french, italian and the swedish textile machinery industry shall be represented in addition to presumably a few of the leading American firms. The Manchester Exhibition will thus be the most important textile machinery market of international character in which our Swiss firms cannot afford to stay off side.

Erfolgreiche schweizerische Textilerzeugnisse an der Kölner Messe. — Laut Berichten in der deutschen Fachpresse erwiesen sich an der Kölner Messe wieder Schweizer Spitzen, Stickereien und Feingewebe als begehrte Artikel, in denen sich ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Auch für Schweizer Nylonwäsche bestand rege Nachfrage. Bemerkenswert war, daß Schweizer Damenwollwäsche, abgesehen von kleinen Posten, bis zum Jahresende ausverkauft war, da die Schweizer Produzenten in den letzten Wochen viele Auslandsaufträge erhalten haben. Die Schweiz liefert auch immer noch laufend größere Mengen Socken und Strümpfe nach Westdeutschland, da sie preislich und qualitätsmäßig recht konkurrenzfähig sind. ie.

Fachschulen

Textilfachschule Zürich. — Für den Jahreskurs 1953/54 waren 36 Anmeldungen eingegangen. Zwei der Angemeldeten erschienen nicht zur Aufnahmeprüfung; zwei andere mußten zurückgewiesen werden. Persönliche Verhältnisse veranlaßten einen Schüler, seine Anmeldung am ersten Schultag zurückzuziehen, so daß nun 31 Schüler das erste Semester besuchen.

Das 3. Semester umfaßt 13 Schüler — 12 Schüler des Kurses 1952/53 und 1 Schüler des Kurses 1951/52 — und die Entwerferabteilung 14 Schüler.

Herr Ryffel genießt nun seinen wohlverdienten Ruhestand, während Herr Müller seinen ersten Kurs als Lehrer für die Jacquardweberei mit gutem Start begonnen hat.

Jacques-Weber-Stipendium. — In Ergänzung vorstehender Mitteilung über das unlängst begonnene 73. Schuljahr sei in Erinnerung gebracht, daß Mr. *Jacques Weber,* Fabrikant in New York, vor etlichen Jahren in den USA eine Stiftung errichtet und dabei bestimmt hat, daß der Textilfachschule Zürich aus dem Stiftungsertrag jährlich ein Betrag von 1000 Dollar zu überweisen ist. Dieser Betrag kommt als Jacques-Weber-Stipendium zur Auszahlung.

Bewerbung: Nach den derzeit geltenden Bestimmungen können sich um das Jacques-Weber-Stipendium bewerben:

Mittellose, in bürgerlichen Ehren und Rechten stehende junge Schweizer Bürger, die alle 3 Semester der Schule besuchen wollen. Der Bewerbung sind beizulegen:

1. Eine Lebensbeschreibung
2. Ein Ausweis über mehrjährige webereipraktische Tätigkeit (Weber, Hilfsmeister, Patroneur usw.) mit Zeugnissen
3. Zwei Referenz-Adressen
4. Ein amtlicher Ausweis über Einkommen und Vermögen des Vaters und über den Familienstand.

Fabrikanten und Direktoren schweizerischer Seiden- und Rayonwebereien seien neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß sie junge, strebsame Betriebsangehörige, deren fachtechnische Schulung sie auf Grund der charakterlichen Veranlagung empfehlen können, für das Stipendium in Vorschlag bringen können. Bewerbungen und Vorschläge bleiben streng geheim. Sie sind an die Direktion der Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10/37 zu richten.

Tagungen

3. Kongreß der Internationalen Föderation Textilchemischer und Coloristischer Vereine

Nachdem die Föderation nach einem Unterbruch von 17 Jahren wieder auferstanden ist, übernahm der Schweizerische Verein der Chemiker-Coloristen die Organisation und Durchführung des diesjährigen Kongresses vom 17. bis 19. September in Luzern. Die Eröffnung des Kongresses in Anwesenheit von über 700 Teilnehmern, am Donnerstag, dem 17. September, im sehr geschmackvoll dekorierten großen Saal des Kunst- und Kongreßhauses, gestaltete sich zu einer prächtigen Feierstunde. Nach einem gediegenen Orgelvortrag entbot der Präsident der Föderation, Dr. Ris, der großen Versammlung den Willkommensgruß. Der Altmeister der Coloristen, Prof. Dr. Haller, Riehen, gedachte in seiner Ansprache des ersten Präsidenten der Föderation, Dr. Tagliani, wie auch der großen Arbeit der Männer, die in schwerer Zeit der Föderation zur Wiedergeburt verholfen haben. Der Präsident des Schweizerischen Vereins der Chemiker-Coloristen, Dr. Krähenbühl, verdankte die große Ehre, mit der

Uebernahme des Kongresses betraut worden zu sein. Die Grüße des Standes Luzern überbrachte der Luzerner Kantonschemiker Dr. F. Adam, worauf die Delegierten von Frankreich, Italien, Deutschland, Holland, Oesterreich und England ihren Dank für die gastliche Aufnahme aussprachen. Ein eindrucksvoller Orgelvortrag bildete den Schluß der Kongreßeröffnung.

Hierauf fand der erste Fachvortrag statt. Referent war Prof. Jean Meybeck, Directeur du Centre de recherches textiles de Mulhouse. Er sprach über « Contribution à l'étude des propriétés structurales des viscoses » und « Applications à la recherche des causes de « barrures » en teinture ». Es wurde eine Technik beschrieben, auf welche Art die Ursachen der Streifigkeiten von Zellwollgeweben festgestellt werden können. — Nachmittags sprach Prof. Dr. Ing. E. Elöd vom Staatlichen Institut für Textilchemie, Badenweiler, «Zur Kenntnis der Mikrostrukturen von Chemiefasern». Nachher folgte ein Vortrag von Dr. Wegmann, Ciba AG, Basel, über «Neuere Untersuchungen über die färberischen Eigenschaften der Küpenfarbstoffe».

Am Abend fand eine aus 130 Nummern bestehende Riesenmodeschau statt. Von einer Anzahl Firmen wurden für die Créationen Stoffe zur Verfügung gestellt. Der Verlauf dieses Anlasses hat alle Teilnehmer sehr befriedigt, war doch die Vielgestaltigkeit des Berufes eines Chemiker-Coloristen in ausgezeichneter Weise dokumentiert.

Der folgende Tag brachte noch einige ausgezeichnete Fachvorträge: Zuerst sprach Prof. Dr. Zahn vom Staatlichen Institut für Textilchemie in Badenweiler (Deutschland): «Zur Kenntnis der chemischen Modifizierung von Naturseide und Wolle». — Der Vortrag von Dr. Hermann Egli, Sandoz, Basel, orientierte über «Eine chromatographische Methode zur Untersuchung der färberischen Eigenschaften saurer Wollfarbstoffe». — Und ein Vortrag von Dr. C. van Bochove (Forschungsinstitut für Fasern, Delft) behandelte das Thema «Einige grundlegende Betrachtungen über die Knitterfestausrüstung von Zellulosegeweben».

Bei prachtvollem Wetter benützten die Kongreßteilnehmer den Nachmittag zu Ausflügen nach Rigi-Kaltbad, Bürgenstock und Pilatus oder zu einer Rundfahrt auf dem Vierwaldstättersee. Am Abend versammelten sich die festlich gestimmten Kongreßteilnehmer zum offiziellen Bankett und Ball. Der Willkommgruß von Dr. Ris an die Gäste aus 15 verschiedenen Ländern wurde von den Delegierten einiger Länder herzlich verdankt. Erstklassige Darbietungen verschiedener Art bildeten ein sehr schönes Unterhaltungsprogramm. Mit verschiedenen Paßfahrten hat dieser internationale Kongreß am 19. September seinen Abschluß gefunden. Er hat den Teilnehmern außerordentlich viel geboten. Die Wissenschafter wurden mit viel neuen Problemen beladen, während der praktisch tätige Colorist an der mit dem Kongreß verbundenen vielgestaltigen Ausstellung von mannigfachen Textilerzeugnissen, verschiedenen optischen und Meßapparaten über den Stand dieser Erzeugnisse orientiert wurde. Die ausländischen Gäste dürften mit den besten Eindrücken über die schweizerische Textilindustrie, aber auch über unsere liebe schöne Heimat in ihre Wirkungskreise zurückgekehrt sein.

W. Braunschweiler

Firmen-Nachrichten

Das neue Verwaltungsgebäude der Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil

Industrie und Gewerbe haben im Verlaufe der letzten Jahrzehnte das Gesicht gar manchen Dorfes umgemodelt und ihm neue Gestalt gegeben. Aus einstigen, oft unbekannten Bauerndörfchen wurden Industrieorte, die durch die Entwicklung ihrer Fabrikate in der ganzen Welt bekannt geworden sind. Ein solches Dorf ist Uzwil, und unter den Betrieben, die ihm sein neues Gepräge gegeben haben, steht die Maschinenfabrik Benninger AG mit an führender Stelle. In jüngster Zeit hat nun diese altbekannte Firma ein neues Verwaltungsgebäude errichtet, das einerseits den Abschluß einer Entwicklungsetappe darstellt und anderseits den Ausgangspunkt für neue Entwicklungsmöglichkeiten bildet. Der Neubau war notwendig, weil es in den alten Büroräumen viel zu eng und das Bedürfnis nach Repräsentation der Firma und ihrer Erzeugnisse zu dringend geworden war.

Südlich der Fabrikgebäude ist nun — bedingt durch die Schichtung des Baugrundes — ein auf 114 Betonpfählen ruhender, moderner zweistöckiger Eisenbeton-Rahmenskelett-Bau erstellt worden. Er zeichnet sich äußerlich durch eine klare, fast strenge, aber gut ausgewogene Linienführung und durch eine gefällige architektonische Auflockerung seiner Fassade von 55 Meter Länge aus.

Im Erdgeschoß betritt der Besucher durch eine doppelflüglige Glastüre eine geräumige Vorhalle. Aus dieser führt eine zweite Glasflügeltüre in einen großzügig dimensionierten Empfangsraum. Neuzeitlich gehaltene Möbel und die ebenfalls sehr moderne Zusammenstellung von Teppich-, Polster-, Wand- und Vorhangfarben verleihen der Halle eine frohmütige Wirkung und machen das Verweilen angenehm. Rechts befindet sich die Auskunfts- und Telephonzentrale, und an dieser vorbei führt ein klar gehaltener Gang zu zwei Sprechzimmern und einigen weiteren Nebenräumen. Die Sprechzimmer mit ihren Möbeln in hellem Holz und Polsterüberzügen in leuchtenden Farben strahlen mit dem kontrastierenden Kolorit der Teppiche und Wände eine freundlich-helle Stimmung aus.

Weitergehend gelangt man in den großen Vorführungsraum der Maschinen, der durch die beidseitigen Fensterfronten vom hellen Licht durchflutet wird und in angenehm frischen Farbtönen gehalten ist. Hier stellte sich dem Architekten eine Sonderaufgabe. Er mußte eine möglichst wirksame Schallisolation einbauen, damit sich das Geräusch der laufenden Webstühle nicht auf das ganze Betonsystem überträgt und sich in den daneben und darüber liegenden Geschäftsräumen unangenehm bemerkbar macht. Die Lösung wurde dadurch gefunden, daß die Webstühle auf «schwimmende», d. h. auf dicken Filzschichten